

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

87. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Angaben-Gebühr
für die einspalt. Zeile aus
gewöhnlicher Schrift oder
deren Raum bei einmal.
Einschlag 10 A.,
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Beilagen:
Flaurenblätter,
Illustr. Sonntagsblatt
und
Schwäb. Landwirt.

Nr. 159

Freitag, den 11. Juli

1913

Amthches.

Ag. Oberamt Nagold.

Bekanntmachung

betr. den Schutz der Stechpalme im Schwarzwald.

In neuerer Zeit ist Klage darüber geführt worden, daß die Stechpalme, deren Erhaltung im Schwarzwald im Interesse des Helmschutzes gelegen ist, eine bedauerliche Verminderung erleide und stellenweise der Ausrottung entgegengehe, weil ihre Reiser in übermäßiger Menge, sei es von Spaziergängern und Ausflüglern, die sie meist nach kurzer Zeit wieder wegwerfen, sei es von gewerbsmäßigen Sammlern, die sie an Gärtner verkaufen, geplündert werden. Es besteht daher Veranlassung, darauf aufmerksam zu machen, daß das übermäßige Abpflücken von Reisern der Stechpalme und das gewerbsmäßige Sammeln derselben für den Verkauf in fremdem Walde verboten ist und daß Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot auf Grund des Art. 22 Ziffer 2 des Forstpolizeigesetzes und der Art. 6 Ziffer 4 und Art. 16 des Forststrafgesetzes bestraft werden müssen.

Die Schultheißenämter haben dieses Verbot in ihrer Gemeinde auf ortsübliche Weise bekannt zu machen. Die Herren Lehrer werden ersucht, die Schulkinder zum Schutz der Pflanzen, insbesondere der Stechpalme anzuhalten.

Die Landjäger- und Polizeimannschaft, die Gemeinde-, Feld- und Waldschützen erhalten den Auftrag, das Abreißen, Sammeln und Fellbieten von Stechpalmenreisern strenger als bisher, namentlich an Sonn-, Feiertag- und Markttagen zu überwachen und etwaige Verfehlungen ohne Unterschied zur Anzeige zu bringen.

Den 30. Juni 1913.

Kommerzell.

Vom Landtag.

Stuttgart, 10. Juli. Die Zweite Kammer beschäftigte sich in ihrer heutigen Sitzung mit dem Antrag des staatsrechtlichen Ausschusses auf Zurückstellung der Landespolizeizentrale. Minister v. Fleischhauer erklärte es als bedauerlich, daß es nicht möglich war, die Forderung mit dem Etat zu verabschieden. Die Regierung werde den Ständen bis zu ihrem Wiederzusammentritt einen Nachtragset vorlegen. Ein Antrag Hasel (N.), in Anbetracht dieser Erklärung des Ministers den Nachtragset dem staatsrechtlichen Ausschuss bereits jetzt zu überweisen, wurde, ebenso wie der Antrag des staatsrechtlichen Ausschusses, ebenfalls genehmigt. Eine längere Erörterung rief sodann das Kinematographengesetz hervor. Abg. Weber (Z.) bezeichnete den vorliegenden Entwurf als richtigen Weg zur wirksamen Bekämpfung der Schundkinematographie. Bedenklich sei die von der Ersten Kammer beschlossene Ausnahme der wissenschaftlichen Vorträge. Für den Schutz der Jugend bleibe der Entwurf leider nichts bestrebendes. Bei der Frage, ob die Kontrolle sich auf ethische oder ästhetische Schand zu beschränken habe, handle es sich im wesentlichen um einen Streit um Worte. Hartenstein

Das neue Bier.

Humoreske von Victor Blüthgen.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Kur Mut,“ sagt Herr Labes zwinkernd. „Aber ich will nicht vorgehen.“
Der Herr Rauchenegger, der etwas Trübsinniges im Auge hat, lächelt so verloren vor sich hin.

Aber das hat noch Zeit. Zunächst richtet er alles für seine Aufgabe vor. „Schaffen Sie, bestellen Sie, brauen Sie, junger Mann,“ sagt Herr Driehs. „Ich werde die Rechnungen bezahlen. Aber verlangen Sie nicht, daß ich mich um Ihre Sache bekomme. Ich bin in Lagerbier groß geworden. Von Ihrer Sorte verstehe ich nichts und will ich nichts verstehen; ich lehne jede Verantwortung ab, wenn mehr als meiner Ansicht nach nötig von diesem Getränk in die Welt gesetzt wird. Ich widme mich ausschließlich der beschränkten Lagerbierproduktion, unserer allerhöchsten Bummel und so weiter.“

Er war nicht zu bewegen, ein Auge nur auf die Tätigkeit des neuen Braumeisters zu richten.

„Morgen Anstich, meine Herren!“ Mit dieser Mitteilung überraschte eines Tages der Ratsbrauereier die Kunde im Ratskellerstübchen. „Wenn's Ihnen nicht schmeckt — stellen Sie's wieder weg. Mit dem ausgezeichneten Klühagener ist natürlich schwer zu konkurrieren und Ihr Geschmach dadurch sehr verwöhnt.“ Er sagte das mit einer

(V.) sprach gleichfalls die Zustimmung seiner Partei zu dem Entwurf aus, mit dem die Regierung über die fernere Tätigkeit der Zweiten Kammer hinausgegangen sei. Der Redner wünschte eine Beschränkung der öffentlichen Zensur auf das geringste Maß und ersuchte die Regierung auf eine Revision des § 33a der Gewerbeordnung hinzuwirken. Von dem Abg. Heymann (S.) wurden verschiedene Bedenken gegen den Entwurf geltend gemacht, insbesondere gegen die polizeiliche Zensur. Minister v. Fleischhauer trat diesen Bedenken entgegen, insbesondere der Ansicht, als ob auf dem Wege der Selbsthilfe Wandel geschaffen werden könne. Die Hauptpunkte des Entwurfs seien die Präventivzensur und der Schutz der Jugendlichen. Bezüglich der Zensur schlage der Entwurf eine Landesbehörde vor; weitere Garantien biete die Beiziehung von Sachverständigen. Weiter machte der Minister die Mitteilung, daß die Reichsregierung sich mit der Ausdehnung des § 33a der Gewerbeordnung auf die Kinematographen befaßt habe und daß sie eine Vorlage auf Unterstellung der Kinematographen unter die Konzessionspflicht der Gewerbebetriebe dem Reichstag vorlegen werde. Nach weiteren Ausführungen der Abg. Roth (Bk.), der insbesondere für die Präventivzensur eintrat und des Abg. Hasel (N.), der sich bezüglich der Zulassung Jugendlicher dem Standpunkte der Ersten Kammer anschloß, wurde der Gesetzentwurf dem Justizauschuss überwiesen. Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr. An diese letzte Sitzung vor der Vertagung schließt sich um 12 Uhr eine gemeinsame Sitzung beider Kammern an.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Amt.

Nagold, 11. Juli 1913.

Museum Nagold. Der gestern abend im Gasthof zum „Rohle“ von der Gesellschaft für ihre Mitglieder gegebene Vortragabend des Herrn Schriftstellers Hoffmann verlief äußerst anregend. Herr Hoffmann plauderte in gewandter, vielstich und Humor gewürzter Form über Hypnose, Suggestion, Spiritismus, bei letzterem besonders über die Schwindelnummer der sogenannten „Geschäftspiritsisten“, und mußte die Anwesenden mit diesen Ausführungen völlig zu fesseln. Nicht weniger geschah dies bei den Experimenten mit der Wünschelrute, wobei sich die Anwesenden durch eigene Versuche von der geheimnisvollen Kraft derselben überzeugen konnten. Am interessantesten waren aber die Vespere aus dem Gebiete der Gedankenübertragung. Alle Vordietungen lösten großen Beifall aus. Wie anregend sie waren, geht daraus hervor, daß eine ganze Anzahl Personen, die schon am Tage vorher Gelegenheit im Seminar gehabt hatten, den Vortrag zu hören, den gestrigen Vortrag wieder besuchten und daß lange bis in die Gelfterstunde hinein der durch die Vorträge ausgeübte Gedankenaustausch die Anwesenden zusammenhielt.

Zur Aufklärung. Bezüglich der Warnung in gestr. Nr. d. Blts. und einer Notiz im „Neuen Tagblatt“ betr. französische Werber können wir nach weiterer Erkundigung

mitteilen, daß die Sache auf einen Uik, den sich einige Autofahrer leisteten, hinauszuweisen scheint. Sie luden den betreffenden jungen Mann zum Mitfahren ein, ohne ihn weiter zu befehlen.

Sommerliche Hitze in Sicht. Nachdem die Witterung beinahe drei Wochen lang ununterbrochen regnerisch, kühl und unfreundlich gewesen ist, scheint sich nunmehr endlich eine Wendung zum Besseren vorzubereiten. Das außerordentlich ausgedehnte, wenn auch in letzter Zeit nur noch mäßig tiefe Depressionsgebiet, das fast den ganzen Erdteil beherrscht hat und Anlaß zu der ungünstigen Witterung gab, beginnt sich nunmehr auszufüllen und dürfte allmählich ostwärts abziehen. Hinter ihm rückt vom Atlantischen Ozean, in Bewegung gesetzt durch ein neues, südlich von Island erschienenen Minimum, hoher Luftdruck gegen Europa vor, unter dessen Einfluß nach und nach Aufhellung eintreten dürfte. Wenn, was etwa bis zum Ende der Woche zu erwarten ist, die Winde überall östliche bis südliche Richtung angenommen haben werden, so kann auch mit einer stärkeren Erhitzung gerechnet werden, und der Hochsommer, der sich bisher noch wenig freundlich gezeigt hat, wird dann wohl zu seinem Rechte kommen.

Aus den Nachbarbezirken.

Calw, 10. Juli. (Buben mit Pistolen.) Im hiesigen Krankenhaus mußte ein 15jähriger Bursche aus Unterhaugstett operiert werden, der mit einer Pistole gespielt hatte. Als er im Begriff war, die geladene Waffe aus einanderzunehmen, ging sie los und die Kugel drang ihm ins Gedärm. Er wird voraussichtlich mit dem Leben davonkommen.

Freudenstadt, 10. Juli. (Der Eulingkaffee.) Am 11. Juli, dem Geburtstag des verstorbenen „Ruhelstein-Baters“ Professor Euling, wird auf dem Ruhelstein erstmals die Stiftung in Kraft treten, die an diesem Tage jedem, der das Eulinggrab besucht, eine Tasse Kaffee zuerkennt.

Heub. 10. Juli. Wie mitgeteilt wird, trifft der Minister des Innern v. Fleischhauer am kommenden Samstag vormittag 9^{1/2} Uhr hier ein, um die angekündigte Konferenz mit den Vertretern der vom Unwetter betroffenen Gemeinden abzuhalten. Die Konferenz findet von 11 Uhr an im hiesigen Rathaus statt. Am Nachmittag findet ein Besuch der geschädigten Gemeinden statt, an der der Herr Minister ebenfalls teilnehmen wird.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 10. Juli. Der zum persönlichen Berater Juanschikais in allen technischen Fragen ernannte Bauat Baur ist, dem Staatsanzeiger zufolge, ein Stuttgarter, Sohn des verstorbenen Prof. Baur am Polytechnikum und Schwager von Finanzrat Klippel (früher bei Krupp). Baur hielt sich im Auftrage der Kruppischen Firma wiederholt länger in China auf, war seinerzeit auch beim Bau der Bahn Tuttlingen—Detron beteiligt und in den letzten Jahren in Kiel tätig.

Stuttgart, 10. Juli. Die neueste Nummer des Regierungsblatts enthält die neue Prüfungsordnung für das

einshenken und kostete ein paar Schluck, worauf er den Rest nichtachtend weggoss.

Aber er war zufrieden.
„Mit Lagerbier natürlich nicht zu vergleichen!“
Der Nürnberger erwachte Trinken auf dem Flur, sie kam die Treppe herab, und sie wurde putterot, als sie ihm unerwartet gegenüberstand.

„Guten Morgen, Fräulein,“ sagte er und sah sie mit seinen träumerischen braunen Augen treuherzig an, „ich habe draußen aus dem ersten Glas auf Ihr Wohl getrunken —“

„Ach, das ist das neue Bier,“ unterbrach sie hastig. „... dann stocite sie und eine neue Blutwelle übergoß ihr Gesichtchen.“

„Jawohl, Fräulein; wollen Sie mir die Ehre erzeigen, mir Bescheid zu tun?“

„Gewiß, ich kann wohl auch gleich Mama zu kosten geben? Ihr Wohl, Herr Rauchenegger...“

„Solange ich hier bin, ist mir um mein Wohl nicht bange...“

„Sie denken doch nicht ans Fortgehen?“ — das klang merkwürdig erschrocken.

„Nein, wahrhaftig nicht, aber es liegen so Dinge in der Luft — man kann nicht wissen, wie alles kommt. Ich darf vorläufig nicht davon sprechen — und nicht wahr, Sie tun's auch nicht?“

Er reichte ihr die Hand, und sie gab die ihre — das dauerte eine ziemliche Zeit länger als gerade nötig gewesen wäre.

Als Herr Rauchenegger wieder auf dem Hofe war, lächelte er und seine Augen sahen noch träumerischer aus



höhere Lehramt, deren Bearbeitung die Unterrichtsverwaltung schon seit längerer Zeit beschäftigt hat. Die im Jahre 1898 ausgegebenen Prüfungsordnungen für die Kandidaten des humanistischen und des realistischen Lehramts, die bei ihrer Einführung einen wesentlichen Fortschritt gegenüber früher bedeuteten, haben sich infolge der Entwicklung, die das höhere Schulwesen in den letzten 10 bis 15 Jahren genommen hat, in mehrfacher Beziehung als den Verhältnissen nicht mehr entsprechend erwiesen.

Stuttgart, 9. Juli. (Baumeisterkittel und Handwerk). Der Verband deutscher Architekten- und Ingenieurvereine hat an den Bundesrat die Bitte gerichtet, den Titel Baumeister den Baufachleuten mit voller akademischer Ausbildung vorzubehalten und den Baufachleuten mit mittlerer Fachausbildung den Titel Baugewerksmeister zuzusprechen. Nunmehr erhebt auch das Handwerk auf den Titel Baumeister Anspruch. In einer Eingabe des Deutschen Handwerks- und Gewerbe-Kammertags an den Bundesrat wird darauf hingewiesen, daß im Königreich Sachsen schon seit Jahren der Titel Baumeister hervorragenden Handwerksmeistern erreichbar sei, ohne daß dadurch eine Gefährdung der Interessen der akademisch vorgebildeten Bautechniker eingetreten wäre. Der Handwerks- und Gewerbe-Kammertag ist der Ansicht, daß, falls der Bundesrat den Baumeisterkittel dem Handwerk zuspricht, es keine Schwierigkeiten bieten würde, die Interessen der akademisch gebildeten Bautechniker dadurch zu wahren, daß für diese der Baumeisterkittel inoffiziell erhalte, die eine deutliche erkennbare Unterscheidung mit dem Handwerkerkittel ermöglichen. Im Falle der Erfüllung seines Antrags empfiehlt der Handwerks- und Gewerbe-Kammertag, zur Schaffung einer völlig klaren Rechtslage, den Titel Baugewerksmeister gänzlich zu beseitigen.

Stuttgart, 10. Juli. (Die Bäcker gegen die Stadtverwaltung). In dem schon wiederholt erwähnten Protest der Stuttgarter Bäckerschaft gegen die geplante Einrichtung einer städtischen Bäckerei ist nun eine größere Streifschrift der Bäckervereinigung erschienen, die scharfe Angriffe gegen die Stadtverwaltung enthält. Es heißt darin unter anderem: „Die Hoffnung der Gewerbetreibenden, daß in der bisher wenig wohlwollenden Haltung der Stuttgarter Stadtverwaltung gegenüber berechtigten Wünschen des Klein-gewerbes künftig eine Aenderung eintreten werde, hat sich nicht erfüllt. Die schöne Wahlrede war nur ein Abbild. Im Bunde mit der Sozialdemokratie traten der Stadtvorstand und sein Stellvertreter, der besoldete Gemeinderat Klein, für die städtische Bäckerei ein. Diese Erscheinung ist übrigens nicht vereinzelt. Auch sonst kann man die Beobachtung machen, daß auf dem Rathhaus seit dem Abgang des Oberbürgermeisters v. Gauß ein verächtliches Liebäugeln mit der Sozialdemokratie begonnen hat.“

Stuttgart, 9. Juli. In dem Fall des Tübinger Universitätsprofessors Wilhelm Koch bringt heute das „Deutsche Volksblatt“ eine längere Erklärung. Sie legt Vermuthung ein dagegen, daß es sich hier um einen persönlichen Konflikt zwischen Koch und dem Regens Rieg handle, oder daß dieser gegen den Willen des Bischofs seine Broschüre verfaßt habe. Es handle sich vielmehr um die prinzipielle Frage, ob die Dogmatik, die der Professor in Tübingen vortrage, noch in Einklang zu bringen sei mit den Grundgedanken der katholischen Kirche. Die Erklärung bestätigt, daß das bischöfliche Ordinariat im Februar 1912 die Sache beim Ministerium anhängig gemacht habe, d. h. den Weg beschritten habe, den das Gesetz von 1862 allein offen lasse. Regens Rieg habe von der Kirchenbehörde den amtlichen Auftrag erhalten, für das fernere Klage- und Rechtsverfahren das gesamte Beweismaterial zu sammeln und der Behörde zur Verfügung zu stellen. Das bestätigt die jüngst erwähnten Mittheilungen.

Für das missionsärztliche Institut in Tübingen hat der württembergische Landtag einen jährlichen Staatszuschuß von 1000 M in den kommenden Etat eingestellt. Eine andere öffentliche Anerkennung des Instituts liegt darin, daß mehrere preussische Konsuln für ihre Provinzen

als gewöhnlich. Er nahm es gar nicht übel, daß Trinken vergessen hatte zu sagen, wie ihr sein Bier schmecke.

(Fortsetzung folgt.)

Die Stabilität des „Imperator“.

Wiesbad ist von den Teilnehmern der Probefahrt des „Imperator“ die außerordentliche Stabilität des Riesenschiffes rühmend hervorgehoben worden. Diese hat ihren Grund in den sogenannten Frahm-Schlingertanks, mit denen die neuen Passagierdampfer ausgestattet werden. Uebrigens sind auch bereits verschiedene moderne Kriegsschiffe einiger Großmächte mit diesen Tanks versehen, die die Treffsicherheit der Geschütze bedeutend erhöhen. Einige Einzelheiten über diese geniale Konstruktion lesen wir im „Neuen Wiener Tagblatt“: Ein schwimmendes Schiff kann um seine Gleichgewichtslage Schwingungen ausführen und daher mit einem Pendel verglichen werden. Leider teilt es mit diesem auch die unangenehme Eigenschaft, daß es durch äußere Einflüsse, zum Beispiel durch die Wellenimpulse, leicht zum Schwingen gebracht wird und natürlich von Schwingung zu Schwingung wachsende Ausschläge aufweist, sobald die äußeren Kräfte in Uebereinstimmung mit den eigenen Schwingungen des Schiffes wirken. Wie jedes Pendel hat nämlich auch jedes Schiff eine ganz individuelle Schwingungsperiode, die je nach der Größe des Schiffes, der Form, der Gewichtsverteilung usw. verschieden ist. Alle großen Kollbewegungen von Schiffen sind darauf zurückzuführen, daß das Schiff von einer Reihe von regelmäßigen Wellen im Takt seiner Eigenschwin-

gungen getroffen wird. Es erfährt dabei von Wellenimpuls zu Wellenimpuls eine Vergrößerung des Schwingungsaus-schlags. Natürlich schwingt das Schiff nicht mit derselben Schnelligkeit, mit der die Wellen gegen die Bordwände anschlagen, sondern es bleibt in seiner Bewegung gegen die Geschwindigkeit der Welle zurück.

Auf diese Tatsache stützt sich eine Erfindung des Direktors von Blohm und Voß in Hamburg, Hermann Frahm, die dem Schiffe beinahe vollkommene Stabilität verleiht. Direktor Frahm hat in das Schiff einen U-förmigen, quer durch das Schiff laufenden Wasserbehälter, einen sogenannten Tank eingebaut, in dem eine Wasserfäule pendelnd hin- und herschwingen kann. Die Schwingungsperiode dieser Wasserfäule wird nun derjenigen des Schiffes möglichst gleichgemacht. Der Tank ist in Gestalt einer kommunizierenden Röhre gebaut und besteht aus zwei an den Vorderseiten angeordneten senkrechten Seitenschnecken, die an ihrem unteren Ende durch einen horizontalen Schenkel miteinander verbunden sind. In diesem Tank wird so viel Wasser eingelassen, daß es den horizontalen Teil ganz und die Seitenschnecken ungefähr zur Hälfte füllt. In dem Moment, in dem sich das Schiff zur Seite neigt, folgt naturgemäß die Wasserfäule in dem Behälter nicht sofort der Bewegung des Schiffes, sondern bleibt hinter ihr zurück. Da nun das Schiff in seiner Bewegung um ebensoviel hinter der Bewegung der Bordwände treffenden Wellen zurückgeblieben ist, so ergibt sich nach einigen Schwingungen, daß die Wasserfäule im Tank, gerade in dem Moment zurückgeschwimmt, wo ein neuer Impuls durch die Wellen gegen das Schiff erfolgt.

eine einmalige Kirchenkollekte zugunsten des Instituts angeordnet haben. Vor allem ist es mit Freuden zu begrüßen, daß sich das Haus immer mehr mit angehenden Missions-ärzten füllt.

Reutlingen, 9. Juli. (Wasserversorgung). Die Gemeinden Gomaringen, Bronnweiler und Stöckach erhalten nunmehr unter dem Namen Wieslag-Gruppe gleichfalls das langentbehrte Quellwasser, nachdem erhebliche Widerstände überwunden worden sind. Die Wasserversorgung wird noch im Laufe des Jahres zur Ausführung gelangen.

Denkingen u. Spaichingen, 9. Juli. (Teurer Bahnbau). Die Arbeiten am Bahnbau, die anfangs einen so raschen Verlauf nahmen, sind durch die Damm-tuschungen erheblich gehemmt worden. Die Stickerungsarbeiten erfordern eine Menge Zeit und Material, sodaß schon beim ersten Los mit einer beträchtlichen Uebererschreitung des Voranschlags zu rechnen ist. Noch weit mehr Hindernisse dürften sich beim zweiten Los am Aufstieg nach Goshelm herausstellen, sodaß man schon von einem sogenannten Millionenloch munkelt.

Ebingen, 9. Juli. (Ein Festblatt). Zur Erinnerung an das 25jährige Bestehen des Blattes und zum parlamentarischen Jubiläum des Reichs- und Landtags-abgeordneten Hausmann hat der „Neue Abbot“ auf das am Sonntag in Ebingen bevorstehende Sommerfest der Volkspartei eine Festschrift herausgegeben, die an Text und Bilderschmuck in gleicher Weise reich ausgestattet ist und eine literarisch und technisch ausgezeichnete Leistung darstellt, wobei der Verlag opferwillig genug war, auf einen bei derartigen Festblättern immer störend wirkenden Ineraten-tell selbstlos zu verzichten. Der Inhalt bringt zunächst zwei redaktionelle Artikel über das Jubiläum des Blattes und den Wert der freien Presse, wozu letzterer den ersten Leit-artikel des „Neuen Abboten“ am 1. Juli 1888 darstellt. Ueber Presse und Abgeordnete hat Friedrich Payer, über Deutschlands wirtschaftlichen Aufschwung in den letzten 25 Jahren der Landtagsabgeordnete Fischer geschrieben. Der Konrad Hausmann mit einem gutgetroffenen Bildnis gewidmete Aufsatz rühmt vom Abgeordneten Theodor Liesching her. Der Bilderschmuck bringt außer dem Portrait von Robert Gödel, dem Begründer und ersten Redakteur der Zeitung, Abbildungen des Geschäftshauses, der Städte Ebingen und Balingen, sowie verschiedene landschaftliche schöne Punkte in der Umgebung.

Die Gerichtsferien.

* Zu dem Artikel in Nr. 158 d. Blts. wird uns von zuständiger Seite behufs Richtigstellung folgendes mitgeteilt:

Sachen gegen faule Schuldner werden von den Gerichten auf Antrag als Feriensache weiter behandelt, eben weil sie besondere Beschleunigung bedürfen. Es müßte diesen Schuldnern also nichts, wenn sie im Termin erscheinen und in Verschleppungsabsicht Klageabweisung beantragen.

Zeppelins Geburtstag.

Zu Graf Zeppelins Geburtstag am 8. Juli wurde der „Augsb. Postztg.“ folgendes humoristisches Gedicht zur Verfügung gestellt, das zu der Zeit entstanden ist, als vom preussischen Kriegsministerium das erste Zeppelinluftschiff erworben wurde:

Das gescheiteste Volk.

(Frei nach Shakespeares Gedicht „Der reichste Fürst“, nur um eine Strophen länger und wegen des Bruders Preuß, der bekanntlich immer noch gescheitert ist als der Gescheiteste.)

Preßend mit viel schönen Reden
Ihrer Herkunft Volk und Land,
Sagen viele deutsche Männer
Einst auf Syll- am Nordseestrand.
När'n Se — sprach aus Sachsen einer —
Wo, Weeskneppchen, gann so kut
Biemchengaffee man bereiden
Wie man das in Sachsen tut?

„So je jewaltige Kartoffeln“ —
Sprach ein Herr aus Preußen dann —
„Wie et jibt in unsrer Sejjend
Nirjends sonst et leben kann.“
„Krugbaiffdunnmetta“ —
Rief ein Bayer fuchlig drauf —
„Bei koam eang'gan von Enk Freita
I a Bier wie j' Minka kauf.“
Kleinlaut sprach ein Württemberger:
„Dleamlerkaffee — süßesse Bier —
Und Kartoffla, grauß wie Rendsköpf —
Alles dees getts net bei mir.
Aber ebbes hot mei Ländle:
Daß d'r Deutsch' z'erst in d'r Welt
Lenkbar in d'r Luft rumseglet,
Dankt ma emma Schwoba, gelt!“
Und es rief der Herr aus Bayern,
Wie auch der vom Strand der Pleiß:
„Die Gejcheitsten seht ihr Schwaben,
Zeppelin ist der Beweis!“
Nur der Preuße meint: „Ne, Rinner —
Der Fescheitst bin ich von Euch;
Hab ich doch for mir dei Luftschiff
Anjekost — mit Seid von's Reich!“

Dr. S. M.

Friedrichshafen, 9. Juli. Der König hat Direktor Colmann das Ritterkreuz 1. Klasse des Friedrichsordens verliehen. — Die Städte Lindau und Ravensburg haben zu Ehren des Grafen Zeppelin eine Straße den Namen Zeppelinstraße gegeben. — Graf Zeppelin hat der Vertretung der König Karl Wannen, die ihm zu seinem 75. Geburtstag gratulierten, für das Kasino des Regiments sein in Lebensgröße gemaltes Bild überreicht. Der Senat von Bremen hat dem Grafen Zeppelin ein Glückwunschtelegramm zugehen lassen, in welchem er den Wunsch ausgesprochen hat, daß der Graf seiner großen patriotischen Aufgabe noch lange in aller Frische erhalten bleiben möge. — Die ehemaligen Angehörigen des Marine-Regiments Nr. 19, die unter Graf Zeppelin gedient hatten, begingen den Geburtstag des Grafen durch eine Fete in Stuttgart, an der 180 alte Ketter teilnahmen, die ihrem früheren Regimentskommandeur ein Glückwunschtelegramm sandten.

Deutsches Reich.

Süddeutschland und die Marinelieferungen.

Berlin, 9. Juli. Im Reichstag sind gelegentlich der Beratungen des Marinehaushalts wieder Wünsche laut geworden, die eine erhöhte Berücksichtigung der Süddeutschen Bundesstaaten bei den Lieferungen für die Marine fordern. Wie man der Post schreibt, ist diesen Wünschen bereits im letzten Berichtsjahr Rechnung getragen worden, was daraus hervorgeht, daß nach der vorliegenden Zahl von der Gesamtlieferung auf Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen und Elsaß-Lothringen im vorletzten Berichtsjahr 17,73 %, im letzten Berichtsjahr aber 28,29 % entfielen. An den Marinelieferungen des vorletzten Berichtsjahres waren beteiligt (in Tausend Mark) Bayern mit 1092 (17 %), Sachsen mit 1010 (16 %), Württemberg mit 226 (3 %), Baden mit 3374 (51 %), Hessen mit 342 (5 %), Elsaß-Lothringen mit 526 (8 %). Verpflegungsgegenstände sind im vorletzten Berichtsjahr in Süddeutschland im Gesamtwert von 561 000 Mark von der Marineverwaltung beschafft worden. Hier-von entfielen auf Bayern 119 647 M, auf Württemberg 8826 M, auf Baden 27 196 M und auf Elsaß-Lothringen 405 400 M.

Pforzheim, 10. Juli. (Brand). Gestern nacht 10 Uhr entstand hier auf dem neuen Güterbahnhof Großfeuer. Die neue Lagerhalle des Güterbeförderers Gropp brannte vollständig ab. Der Schaden beträgt 80—100 000 Mark. Die Halle war 25 Meter lang. Darin befanden sich große Mengen Wein, Erdöl, Spiritus, Benzol, Fett, Del, Holzmasse und Möbel für vier Wohnungseinrichtungen. Das Feuer war weithin sichtbar.

Die Schwingungen der Wellen und der Wasserfäulen im Tank geschehen also in gerade entgegengesetzter Richtung, halten sich also beinahe vollständig auf.

Diese hinreichende Bortrichtung wurde von ihrem Erfinder Schlingertank genannt. Sie ist in dem Riesendampfer „Imperator“ eingebaut und bewirkt den auffallend ruhigen Lauf des Schiffes.

K.-K. Von der deutschen Kaiserkrone gibt es bis heute nur eine Zeichnung und ein Modell, und die in dem letzten Jahrzehnt immer wieder auftauchende Nachricht, die Kaiserkrone des Deutschen Reiches sei wirklich vorhanden, beruht noch einer Notiz in den „Zeiten und Völkern“ (Stuttgart) auf Verwechslung mit der preussischen Königs-krone. Dagegen ist die Krone des heiligen römischen Reiches deutscher Nation in der Schatzkammer zu Wien aufbewahrt. Als 1769 die Franzosen ausrückten, rettete man sie aus den Mauern der Freien Reichsstadt Nürnberg nach Wien. Nach den Befreiungskriegen verlangten die Nürnberger, daß ihnen die Kaiserkrone mitsamt den anderen Reichskleinodien wieder zur Aufbewahrung übergeben werde, weil Kaiser Sigismund 1424 Nürnberg zum Hort der Reichskleinodien gemacht hatte. Bis 1834 bemühten sich die Stadtväter von Nürnberg, bis Kaiser Franz I. von Oesterreich dem Streit ein Ende machte, indem er darauf hinwies, daß das römisch-deutsche Reich aufgelöst sei und daß die königlich bayerische Stadt Nürnberg nicht die Rechte der ehemaligen Reichsstadt in Anspruch nehmen könne. So blieb die Krone in Wien, wo sie noch heute zu sehen ist.



r Karlsruhe, 10. Juli. Im Schwarzwald und in den Vogesen ist ein empfindlicher Wettersturz eingetreten. In den oberen Lagen ist die Temperatur bis auf den Gefrierpunkt gesunken. Wiederholt sind Graupeln und Hagelschläge niedergegangen.

Die Naturweinzentrale Freiburg-Stuttgart, bekanntlich eine Einkaufsgenossenschaft der Gastwirte, welcher bereits 700 Witte von Baden und Württemberg angehören, hat wiederum einen guten Jahresabschluss zu verzeichnen. Der Aufsichtsrat hat in seiner Sitzung am 2. Juli beschloffen, der Generalversammlung, welche am 23. Juli nachm. 2 Uhr im Saale der Lederhalle in Stuttgart stattfindet, die Verteilung von 6% Dividende auf Geschäftsanteile und 3% Rückvergütung auf die bezogenen Weine in Vorschlag zu bringen. Mit der Gründung der Naturweinzentrale haben die Gastwirte den ersten Versuch auf dem genossenschaftlichen Gebiete gemacht und man kann sie zu dem schönen Erfolg nur beglückwünschen.

r München, 10. Juli. In den bayerischen Bergen ist ein großer Wettersturz eingetreten. Auf den Höhen von 1000 Meter ab aufwärts liegt Neuschnee. Es herrscht eine ungewöhnliche Kälte. Durch den Schneeeindruck leiden die Wälder schwer.

r Fierzehn, 10. Juli. Beim Spielen mit einer Schußwaffe hat der 14-jährige Sohn des Wirts Erdmann seinen um zwei Jahre jüngeren Bruder erschossen. Ein ähnlicher Unglücksfall ereignete sich in Buchholz bei Schwerte an der Ruhr, wo das fünfjährige Söhnchen des Wirts R. Junker mit der Büchse spielte, als diese sich plötzlich entlockte.

r Gardelegen, 10. Juli. Bei der Reichstagswahl im Wahlkreise Salzwedel-Gardelegen erhielt v. Kröcher (kons.) 11100 Stimmen, Dr. Böhm (Bauernbund) 13803 Stimmen. Das Ergebnis einiger kleiner Ortschaften steht noch aus, doch ist die Wahl von Dr. Böhm gesichert.

Aus Schlesien. In Friedland haben die beiden Männergesangsvereine beschlossen, regelmäßig auf den freien Plätzen der Stadt Bramenade-Volkalkonzerte zu veranstalten, bei denen Volksheder zum Vortrag kommen sollen, um bei der Einwohnererschaft die Liebe zum Volksgesang zu wecken.

Ausland.

Ein schweizerischer Offizier über die Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit in Frankreich.

In ruhiger und sachlicher Form, ohne Furcht vor geistigen nationalistischen Angriffen und Unterstellungen gibt der Schweizer Brigadieroberst und Befehlshaber der Infanterie-Brigade Sonderegger in einem Schreiben an den General Percin seine Meinung über die Einführung der dreijährigen Dienstzeit in Frankreich kund. Das Schreiben lautet: „Gestatten Sie, Herr General, einem Schweizer Offizier, der sich auf der Durchreise in Paris befindet und der mehrere Ihrer Werke über die Taktik der Artillerie studiert hat und hoch hält, der deshalb über die gegen Sie von der Pariser Presse gerichteten Angriffe empört ist, Ihnen zu versichern, daß die Schweizer Offiziere sehr erfreut darüber waren, Sie gegen das Gesetz der dreijährigen Dienstzeit protestieren zu sehen. Das geschieht nicht etwa, weil wir Schweizer Offiziere von vornherein und vornehmlich alles billigen, was auf die Herabminderung der Dienstzeit in den fremden Armeen abzielt und was deshalb ihre Organisierung der unfernen annähert, sondern vielmehr, weil wir gemäßigt sind, alle Fragen der militärischen Organisierung und Ausbildung von einem allgemeinen und vorurteilsfreien Gesichtspunkte aus anzusehen. Wir sind überzeugt, daß Frankreich sehr bald den schweren Irrtum erkennen wird, den es gegenwärtig begeht, indem es die dreijährige Dienstzeit einführt, und daß es dann das Urteil derrer richtig abschätzen wird, die es sofort vergeblich gewarnt hatten.“

r St. Gallen, 10. Juli. Der gestern von einem St. Galler Soudarm erschossene deutsche Deserteur heißt Karl Metz; er gehörte zum Grenadierbataillon 119 in Stuttgart. Er hat den ihn verhaftenden Soudarmen schwer verletzt.

r Genf, 10. Juli. Aus der Zentral- und Ostschweiz liegen Nachrichten über Unwetter vor. Verschiedene Alpenstationen melden Schneefälle bis zu 1500 Metern hoch, sowie einen bedeutenden Temperatursturz.

r Innsbruck, 10. Juli. Die Leipziger Touristen Nacht und Müller sind heute vormittag in der Schneekar zwischen dem Jagdschießplatz und der Wieser-Niederhütte als Leichen aufgefunden worden. Wahrscheinlich waren sie im Schneesturm vom Wege abgetrennt. Die Leichen sind nach Chermold gebracht worden.

Paris, 9. Juli. Die „Liberté“ verlangt, die französische Regierung solle jene deutschen Blätter, welche trotz des Dementis des französischen Kriegsministeriums ihre Erzählungen von der Hinrichtung des Fremdenlegationsrats Hans Müller aufrechterhielten, strafrechtlich verfolgen oder wenigstens verbieten.

r Paris, 10. Juli. Die Hereskommission sprach sich heute zum zweitenmal und zwar mit allen gegen 3 Stimmen gegen die Einstellung der Zwanzigjährigen aus.

r Paris, 10. Juli. Der Filieger Brindjone wurde heute im Stadthause empfangen, von dem Präsidenten des Manjipalrats und des Generalrats begrüßt und zu seinem Rundflug durch die europäischen Hauptstädte beglückwünscht. Brindjone wurde die goldene Medaille der Stadt Paris verliehen.

r Petersburg, 10. Juli. Vor dem Bezirksamte wird sich in nächster Zeit ein interessanter Prozeß abspielen. Zwei Schwestern Böhm, die vor Jahren aus Weimar hieher überfuhren, waren durch Verlegenheiten gezwungen, zwei Reliquien, eine Locke und ein Aquarell Goethes, bei einem Bekannten um eine unbedeutende Summe zu verkaufen.

Als sie ihr Eigentum auflösen wollten, erklärte der Betreffende, es rechtmäßig erworben zu haben. Die Geschwister haben ihn nun auf Zahlung von 20000 Rubeln verklagt.

r Lodz, 10. Juli. Mehr als 1000 Arbeiter der Baumwollspinnereien Sak. Restenberg und der Gesellschaft Grohmann, sowie der Leinenmanufaktur Bennisch A.G., ferner 300 Arbeiter der Sieberei-Gesellschaft Joen und der Maschinfabrik Bolz haben die Arbeit eingestellt. Die Baumwollspinnerei Julius Rindermann, die 800 Arbeiter beschäftigt, ist wegen Streiks geschlossen worden.

Der neue Balkankrieg.

r Wien, 9. Juli. Aus Konstantinopel wird von gestern gemeldet: In Vortrefflichkeit nimmt man an, daß Bulgarien auf den Schritt der Türkei nicht mit einer entschiedenen Ablehnung antworten werde. Die Blättermeldungen, wonach die Mitteilung, die Bulgaren durch Osman Nizami Pascha und Izzet Pascha übermittelte wurde, eine Frist von 24 Stunden festsetze, sind falsch.

Serbische Kriegsmeldungen.

Belgrad, 10. Juli. Vor Kistendil wird heftig gekämpft. Die Serben wurden mehrere Male zurückgeworfen, erneuerten aber immer wieder den Angriff. In Belgrad erwartet man den baldigen Fall der Stadt. Gerüchte, daß Kistendil schon vormittags genommen worden sei, bestätigen sich nicht. Um 6 Uhr abends war die Stadt noch in den Händen der Bulgaren.

Belgrad, 10. Juli. (Meldung der Press-Centrale). Die schlagende Schlacht an der Brigalnja endete hier eingetroffenen Nachrichten zufolge mit einer völligen Niederlage der Bulgaren. Die vierte Armee unter dem General Komarschew, die den Kern der bulgarischen Truppen bildet, zog sich in das Strumatal zurück. Nachdem die von den Serben genommen ist, ist nicht nur der rechte bulgarische Flügel, sondern auch das Zentrum durchbrochen. Die letzten Kämpfe in Mazedonien sind die blutigsten und furchtbarsten, die die Geschichte seit langem kennt.

r Wien, 9. Juli. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Belgrad: Der Umstand, daß das Schlachtfeld mit tausenden von Toten und Verwundeten bedeckt ist und in Umlauf die Cholera wütet, hat das serbische Armeekommando veranlaßt eine Operationspause einzutreten zu lassen um die Verwundeten aufzunehmen und die Toten zu beerdigen, um hierdurch die Verbreitung der Cholera zu verhindern.

r Belgrad, 10. Juli. Die Serben stehen auf dem südlichen Kriegsschauplatz etwa in der Linie Rujan-Koschana-Radowischka und daran anschließend die Griechen bei Strumitsa und Dorian. Der Vormarsch der griechischen Armee hat begonnen. Ihrer baldigen Vereinigung mit den Serben steht infolge des Rückzuges der Bulgaren nichts mehr im Wege.

Bulgarische Kriegsmeldungen.

Wien, 9. Juli. Der bulgarischen Armee ist es bisher nicht gelungen, durchschlagende Erfolge auf dem Hauptkriegsschauplatz zu erzielen. Um einen vollständigen Zusammenbruch hintanzuhalten, soll Bulgarien die Absicht geäußert haben, die Intervention Oesterreich-Ungarns und anderer Mächte zu gewinnen.

r Sofia, 10. Juli. Die bulgarischen Truppen haben gestern sämtliche Angriffe der serbischen Truppen auf der Front Sultan Tepe-Batorija unter enormen Verlusten für die Serben zurückgeschlagen. Die Bulgaren machten sodann einen Gegenangriff und schlugen die Serben in die Flucht. Die Bulgaren verfolgten den Feind, der sich gegen Egti Palanka zurückzog. Auch bei Koshana wurden die Serben mit erheblichen Verlusten zurückgeschlagen.

Griechische Kriegsmeldungen.

r Athen, 10. Juli. Der Kriegsminister gibt folgende Nachrichten bekannt: 1) Die griechischen Truppen haben vorgestern die Pässe des Belasitgebirges lebhaft angegriffen. Die Bulgaren leisteten lebhaften Widerstand, wurden aber Schritt für Schritt zurückgedrängt. Wir hatten bereits einige Pässe genommen, als der Einbruch der Nacht den Kampf unterbrach. 2) Unsere Truppen verfolgen den Feind, der seinen Rückzug nach Petritsch durch die Enge des Strumitales bemerkenswert. Infanterieabteilungen haben vom Feinde mit Artillerie besetzte Hügel heftig angegriffen und Gefangene gemacht, sowie 5 Kanonen und 1 Maschinengewehr erobert. 3) Griechische Truppen, die von Dolran her auf Strumitsa vorrückten, näherten sich den Schützengräben des Feindes in der Nacht bis auf 200 Meter. Ein heftiger Angriff bei Tagesanbruch zwang die Feinde, ihre Stellung unter großen Verlusten zu räumen, wobei sie in halblöcher Flucht Gewehre, Munition und Ausrüstungsgegenstände fortwarfen. Die griechischen Truppen setzten ihren Vormarsch fort und erreichten Kustrino, eine starke, hochgelegene Stellung von großer strategischer Wichtigkeit.

In Rumänien.

Bukarest, 10. Juli. Diplomatische Interventionen haben nach einer Regierungserklärung keine Aussicht mehr auf Erfolg; nur eine völlige Erfüllung der rumänischen Forderungen könne den Krieg noch verhindern.

Friedenssehnsucht Bulgariens?

Petersburg, 10. Juli. (Teleph. nachm. 3 Uhr.) Bulgarien erklärte: Um Blutsvergießen zu vermeiden, überlasse Bulgarien es völlig Anstand die Einstellung der Feindseligkeiten herbeizuführen.

Wien, 10. Juli. In hiesigen politischen Kreisen verläutet, Bulgarien habe gemäß den Katschlägen Ruß-

lands den Regierungen von Serbien und Griechenland Vorschläge für einen Waffenstillstand gemacht.

Wien, 10. Juli. An der über Paris gemeldeten Unterwerfung Bulgariens zweifelt man hier nicht. Bulgarien scheint in der Tat total erschöpft zu sein. Es verlautet jetzt, daß die Serben außer dem schon okkupierten Gebiet noch das ganze nach dem Vertrag unstrittige Gebiet verlangen werden, und die Griechen werden voraussichtlich auch nicht allzu bescheiden sein. Es bleibt noch die Frage, was Rumänien erhalten wird, das sich in die Kosten einer Mobilisierung gestürzt hat und nicht leer ausgehen will.

Paris, 10. Juli. Nach Blättermeldungen hat Sasonow infolge des Ansehens Bulgariens unverzüglich die Regierungen Serbiens und Griechenlands gebeten, ihm bekannt zu geben, unter welchen Bedingungen sie Frieden schließen wollen. Sasonow wäre geneigt, die Kriegführenden zu ersuchen, einen Waffenstillstand abzuschließen und die Delegierten nach Petersburg zu entsenden. Man glaubt, daß Sasonow die Intervention nicht angenommen hätte, wenn die bulgarische Regierung sich nicht bereit erklärt hätte, den Serben und Griechen Zugeständnisse zu machen und den Rumänen einen Teil der von ihnen beanspruchten Gebiete abzutreten.

Eingefandt.

(Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die rechtliche Verantwortung.)

Aus dem Landesbeschwerdebuch.

Eine Ungerechtheit ist es von selten unserer Eisenbahnverwaltung, wenn die Reisenden mittags 4.12 Uhr Strecke Regold-Cutingen-Horb-Lödingen fahren, daß dieselben zu ihren 2. und 3. Klasse-Karten auch noch den Schnellzugzuschlag zu zahlen haben, wenn dieselben den in Horb 5.04 abgehenden Löttinger Zug noch erreichen wollen. Also wegen dieser kurzen, nur eine Station entfernten Strecke Schnellzugzuschlag bis Station Rottweil zahlen zu müssen, ist eine Härte, von welcher jeden Tag die Reisenden betroffen werden seit 1. Mal. Hier könnte ganz gut auf den Schnellzugzuschlag verzichtet, oder aber den Reisenden für Anschluß ohne Schnellzug gefordert werden, dadurch, daß der Personenzug statt 5.08, 5.02 Uhr in Horb ankäme.

Hierzu wird uns weiter geschrieben:

Diese Ungerechtheit ist auch für die Reisenden bezw. für die im Oberamt Regold selbst wohnenden, von großer Härte, hauptsächlich für solche die 4. Klasse fahren. Diese müssen einen Klassenzuschlag von 4. auf 3. Klasse von 5.4 und dann noch 25.4 Schnellzugzuschlag zahlen, also noch 500% mehr als der Uebergangszuschlag. Letzterer Uebergangszuschlag von 5.4 würde gerne entrichtet, aber auf den Schnellzugzuschlag könnte verzichtet bezw. der im obigen Artikel gemachte Vorschlag bezüglich des früher ankommenden Lokalzuges, entprochen werden. M.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Stuttgart, 10. Juli.	Schlachthofmarkt.		
Jugentfleisch:	Großsch.	Kleinsch.	
	216	585	
	Erlös aus 1/2 Kr. Schlachtgewicht.		
	Wienig		
Ochsen	von 99 bis 103	Rülhe	von 75 bis 85
Bullen	88 90	Rülhe	100 106
	82 87		93 99
Lammfleisch u.	102 105		82 90
Lammrinder	98 101	Schmalz	76 77
	95 97		72 75
			66 68

Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

Bierheim, 9. Juli. Der heutige Schweinemarkt war belehrt mit 19 Ferkeln. Verkauft wurden 10. Preis: 52-54 das Paar. Die Getreideeinfuhr aus Rumänien, an der bisher besonders Süddeutschland beteiligt war, läßt infolge der rumänischen, schon länger vorbereiteten Rüstungen ganz ungeheuer nach und es fragt sich, ob diese Entwicklung schließlich nicht die Getreidepreise beeinflusst. Beispielsweise wurden in den ersten 3 Monaten dieses Jahres, verglichen mit den in Klammern befindlichen Fikern des gleichen Zeitraums des Vorjahres, nur folgende Getreidemengen aus Rumänien in Deutschland eingeführt: Weizen 422 944 (1 620 748) Doppelzentner, Mais 130 922 (1 214 321) Dtl., Gerste 438 758 (900 504) Dtl., Hafer 21 200 (298 207) Dtl. und Roggen 39 845 (187 869) Doppelzentner.

Answärtige Todesfälle.

Kaver Holyher, Metzgermeister, 78 J., Kottenburg, Wollpolier Straße, 66 J., Frommenhausen, Agatha Heib, 34 J., Hülgen, Christine Seib, 29 J., Zummeller.

Literarisches.

Wirtschaftskunde Württembergs. Von Dr. Matth. Schmid. (Volkswirtschaftl. Hilfsbücher für Volkswirtschaftskunde. Herausgegeben vom Sekretariat Sozialer Studienarbeit. 8. Heft 87 (56) M. Gießen 1913. Volkswirtschafts-Verlag G. m. b. H. 30 Pf., postfrei 35 Pf.)

Die klar geschriebene Abhandlung beginnt, auf Landeskunde und Geschichte aufbauend, die allgemeinen Grundlagen des Wirtschaftslebens Württembergs darzulegen, um sich sodann im einzelnen über Landwirtschaft und Forstwirtschaft sowie über die übrigen Industrien und Handel und Verkehr zu verbreiten. Durch kurze Darstellung der Verfassung und der Verwaltung des Landes, wie auch Beschreibung von Volkscharakter und Kulturstadium erhält das Thema einen passenden, das Verständnis fördernden Hintergrund. Verschiedene Schlagen erhöhen den Wert der Arbeit.

Erwünscht sei hier noch, daß vorliegendes Heft eine treffliche Ergänzung zu den in der Staatsbürger-Bibliothek erschienenen Abhandlungen „Steuerwesen Württembergs“ und „Bevölkerung Württembergs“ bildet.

Zu beziehen durch die G. W. Zaiser'sche Buchhandl. Nagold.

Witwahl. Wetter am Samstag und Sonntag.

Von Nordeuropa her macht sich bereits wieder die Hochdruckbemerklich. Der über Süddeutschland stehende Hochdruck löst sich ab. Für Samstag und Sonntag ist deshalb ziemlich kühles, vielfach trübes mit Regenfällen verbundenes Wetter zu erwarten.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Zaiser. — Druck u. Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Karl Zaiser) Nagold.



